

Als ein wirksames Mittel gegen Sorgen erscheint vor dem geistigen Auge des Dichters die *Philosophia* (v. 12); als Medikament gegen die Verlockungen, die insbesondere in Zeiten der *otia* auftreten, betrachtet er hingegen Apoll bzw. Pan (v. 13). Philosophieren und Dichten werden somit als zwei gleichrangige Methoden der Psychotherapie vorgestellt. Diese im Prolog artikulierte Duplizität des Gedankengangs spiegelt sich in der zweiteiligen Grobstruktur des Textes:

Im ersten Teil (vv. 16–59) stellt der Autor eine Reihe naturphilosophisch-kosmologischer Fragen vor, deren Anfang wie folgt lautet:

*Officium primo perpendens philosophorum,
Materia, studio, vita deterior horum:
Nam de principiis, causis et origine rerum
Querunt, cum lateat tamquam sub gurgite verum:
Quid togaton, Noys, mens vivacissima mundi,
Quo constet discors orbis compago rotundi;* (vv. 16–21)

Diese Fragen werden im folgenden weiter ausgeführt, jedoch nicht beantwortet. Vielmehr beendet der Verfasser den Katalog mit der lapidaren Erklärung:

*Exempli causa nos sufficit ista dedisse
His, qui multorum norunt paucis meminisse.
His ad maturos transmissis illa canamus,
Que teneris humeris et viribus equa putamus.* (vv. 60–63)

Der Dichter möchte somit lediglich einige Beispiele philosophischer Fragestellungen geben, aber offenbar nicht selbst philosophische Spekulation betreiben, für die er sich, wie v. 16 andeutet, nicht hinreichend kompetent fühlt⁵. Er überläßt diese Aufgabe daher den *maturi*, um für sich selbst eine leichtere, seinen Fähigkeiten eher angemessene Materie zu wählen:

*Quod tua fistula, Pan, stridit, sequitur referendum.
Rusticus es deus et tibi carmen agreste canendum.* (vv. 64 f.)

5) Es ist bemerkenswert, daß der Autor Müßiggang und Philosophie am Ende des Gedichts (vv. 302 f.) auf derselben Ebene ansiedelt.